

Kirschenzeit, so führte sie allezeit ein paar Mäpchen derselben mit, — in Wizenhausen wachsen ja bekanntlich Kirschen genug — und steckte uns die Hände damit voll.

So etwas macht Eindruck auf das Kinder-gemüth. Doch noch etwas Anderes sollte bleiben-deren Eindruck auf mich machen, und das will ich eben erzählen, um ihren Namen der Nachwelt zu überliefern.

In den Ferien wurden häufig Besuche in Wizenhausen bei Freunden und Bekannten gemacht, wir spielten dann als Angehörige der Residenz dort drüben eine große Rolle. Wer fahren sollte oder wollte, wurde einem Fuhrmann oder gar der Post anvertraut, oder auch der Kochin. Ja, der.

Wir waren frische Jungen, der Weg prachtvoll im Sommer, denn die Botenfrau ging nicht die große Landstraße, sondern schlug einen Seitenweg über die Nieste ein, — Nieste, ein Dorf und ein kleiner Bach führen diesen Namen, wie ich für nicht heimische Leser bemerke — der durch schattige duftige Laubwälder führte und außerdem zwei Stunden früher an's Ziel gelangen ließ, und wir trotteten dann singend und jubelnd neben der Alten her, deren Fürsorge wir übergeben waren. Und die Alte führte ein strenges Kommando. Weder durften wir mit den Bauern-jungen raufen, wozu wir leider sehr geneigt waren, noch in die wogenden Getreidfelder rennen, besonders aber nicht trinken, wenn wir erhitzt waren, auch keinen Abstecher in die Wälder machen, die uns aus ihren Augen führten. Wir hatten auch Respekt genug vor der Alten, um nicht gar zu arg über die Stränge zu schlagen, schließlich hätten wir ja auch unsern Weg allein gefunden, aber ohne Kochin ging's damals nicht, die Sprigtour nach Wizenhausen wurde nur unter oberster Aufsicht der Alten erlaubt.

Das Weihnachtsfest war vorüber und wir waren dringend nach Wizenhausen zu unsern Freunden geladen. Acht Tage Ferien waren vor uns und die Kochin hatte die Einladung mitgebracht mit der Bemerkung, wir sollten uns die Weihnachtsgeschenke selber holen. Also nach Wizenhausen. Die Erlaubniß zur Reise war den Eltern bald abgeschmeichelt, aber wie hinkommen, es war Winterszeit, und was im Sommer gestattet war, war es noch lange nicht zur kalten Jahreszeit. Post? Nein, da sitzen wir vier Stunden eingepfercht in dem alten Kasten und frieren, ah! dem Frachtwagen, der womöglich zehn Stunden brauchte, erst recht, also wollen wir mit der Kochin gehen. Es waren herrliche Wintertage, die Alte hatte den Herweg gut gefunden — also warum nicht — man konnte uns ihr auch im Schnee anvertrauen. So zogen wir denn an

einem frischen Wintermorgen, wohlbepackt mit allerlei Bittualien unter dem Convoi der Alten zum Leipziger Thore frohgemuth hinaus, der Frik, der August und ich, alle auf dem Töpfermarkt zu Hause.

Es war ein herrlicher Morgen, windstill, nicht allzu kalt, so recht angethan in fecker Lebenslust hinauszustürmen.

Noch nicht weit von der Stadt entfernt, wir waren kaum eingebogen in den Seitenweg, der nach der Nieste führte, begegnete uns ein Bauer, der von dort kam. „Bunn jour“, klang sein Gruß, „Bunn jour“, jagte die Alte, denn zu jener Zeit grüßte kein Bauer in unserer Gegend anders, es waren Ueberbleibsel aus der Zeit der Franzosenherrschaft, dieser Gruß und noch einige andere nicht gut mittheilbare Ausdrücke. Also „Bunn jour“ sagte mein Bauer. „Ueber die Nieste kommt Ihr heute nicht.“

„Mille tonnerres!“ brummte unsere Kochin, denn das war ihre Art, wenn sie böse wurde, es wird sich später zeigen, woher sie das hatte. „Mille tonnerres ist Schnee gefallen?“

„Es hat vorige ganze Nacht dort oben geschneit und der Wind hat Alles in den Thälern und auf dem Wege zusammen getrieben, Ihr kommt nicht durch.“

„Sacrebleu! das fehlt noch, und da habe ich die Jungen. Hier hat's nicht geschneit. Was nun? die Landstraße gehen? Vier starke Meilen, und da liegt am Ende auch Schnee? Also Ihr meint, Ich komme nicht durch?“

„Ich komme eben von der Nieste, Kochin, die Wege sind voll Schnee.“

„Na, wie seid Ihr denn durchgekommen?“

„Nu ich — ich komme schon durch — ich bin ein Mann und habe keine Keetse.“

„Wo Ihr durchkommt, komme ich schon lange durch“, sagte die Alte, die sich in der That, trotz Ihres hohen Alters, einer eisenfesten Körperkonstitution erfreute. „Ich muß hin, und die Straße gehe ich nicht.“

„Na, ich habe es Euch gesagt“, sagte der Bauer, „nun macht, was Ihr wollt. Bunn jour!“ und er schritt weiter.

„Nun, Jungen, macht, daß Ihr wieder nach Hause kommt, Euch kann ich nicht mitnehmen.“

Uns faßte Entsetzen bei dieser kategorischen Erklärung. Zuerst legten wir uns auf's Bitten, und als diese die Alte nicht erweichten, wurden wir trotzig und erklärten ihr, wir würden auf jede Gefahr mitgehen.

„Wo Du durch kommst, kommen wir auch durch“ sagte Frik „und wir gehen nicht nach Hause. Nimmst Du uns nicht mit, gehen wir allein.“

Wir stimmten ihm entschlossen bei.